

ALFRED SCHÜTZE:

## Die geschickte Garderobenfrau

Frau Wiese, die neue Garderobenfrau der reizenden Lilo Holza, war keineswegs nach dem Modell der gewöhnlichen Garderobenfrauen geschnitten. Trotz ihres kleinen Bartanflugs erschien sie jung, war braun gebrannt wie ein Neger, bewegte sich völlig geräuschlos, nähte sehr schlecht, war aber von einer unerhörten Geschicklichkeit. Man merkte sie überhaupt nicht, wenn sie beim Anziehen behilflich war. Die kompliziertesten Kleider flogen über das reizende Haupt Lilo Holzcas, ohne daß auch nur das kleinste Härchen aus dem kostbaren Frisurgebilde berührt worden wäre.

Lilo Holza gab nämlich sehr viel Geld für den Friseur aus, damit ihr hübscher Kopf von einer ondulierten, seidenweichen, parfümierten Goldaureole umgeben sei. Für alles Übrige brauchte sie keine Kunst zu Hilfe zu nehmen, da sie von Natur aus schön und jung war.

„Wiese,“ sagte Lilo melancholisch, indem sie ihr Haupt mit drei Straußfedern schmückte, „ich bin unter einem schlechten Stern geboren! Sieh dir doch die anderen Artistinnen in der Revue an . . .“

„Ich sehe sie mir nicht an, weil es sich nicht lohnt,“ erwiderte Frau Wiese.

Lilo lächelte, denn diese Antwort tat ihr wohl.

„Sie haben aber alles, was sie sich nur wünschen und ähneln den Schaufenstern der Juweliere. Lola Braga hat ein Brillantendiadem bekommen, das den ganzen Zuschauerraum illuminiert, Lia de Marizza trägt ein Armband, das gut und gern seine 150 000 Mark gekostet hat, und um Flora Biguns Hals strahlt ein Diamantenkollier, das sogar die Sonne verdunkelt.“

„Ja, es ist wirklich ein Skandal!“ gab Frau Wiese zu.

„Und was habe ich dagegen? Glasperlen und einen Scheck über 10 000 Mark ohne Deckung als Andenken an einen Herzog, der von den Kreuzrittern abstammt und in Moabit sitzt!“

„Sie werden schon nochmal Ihre Revanche nehmen!“ sagte Frau Wiese.

Aber Lilo wußte, daß die Revanche mit einer Fata morgana Ähnlichkeit hat!

